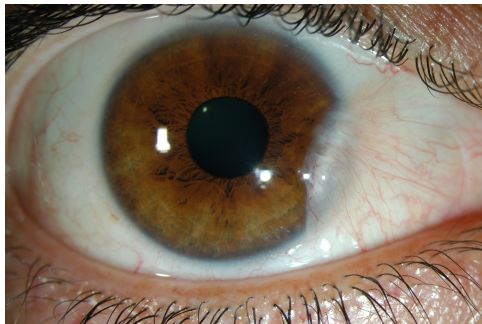
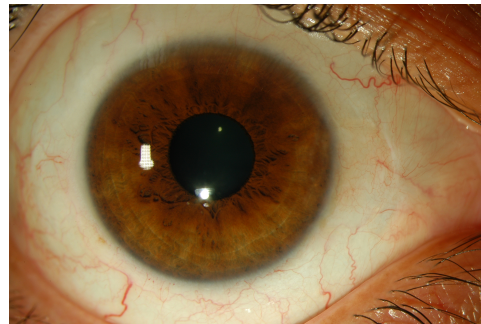


Patienteninformation Pterygium und Pterygiumoperation (PECA)



vor Operation



nach Operation

Definition:

Das Pterygium (Flügelfell, aus dem altgriechischen Wort Pteryx=Flügel) bezeichnet ein flügelartiges Vorwachsen der Bindehaut über die Bindehaut-Hornhautgrenze (Limbus) auf die Hornhaut.

Ursache:

Die Ursache wird noch nicht komplett verstanden. Nach der aktuellen Theorie kommt es aufgrund von UV-Strahlung zu einer Schädigung der Stammzellen im Limbusbereich. Diese Stammzellen sondern bei einer gesunden Hornhaut Faktoren ab, die ein Stoppsignal für das Wachsen der Bindehaut darstellen. Fehlt dieses Stoppsignal, wächst die Bindehaut einfach weiter über den Limbus auf die Hornhaut. Für das Wachstum werden auch Entzündungsmediatoren verantwortlich gemacht, die bei chronisch entzündeten Augen und chronisch trockenen Augen vermehrt auftreten. Die Theorie der UV-Strahlung wird erhärtet durch die Tatsache, dass das Pterygium bei Menschen in Äquatornähe vermehrt auftritt.

Symptome:

Am Anfang bestehen meist keine Beschwerden. Manchmal wird über Symptome des trockenen Auges geklagt (Fremdkörpergefühl oder Rötung im inneren Augenwinkel). Bei einem Wachstum ist das Pterygium meist gerötet und zum Teil prominent, was das Fremdkörpergefühl verstärken kann. Bei einem Vorwachsen Richtung Hornhautzentrum kommt es zu einer Hornhautverkrümmung und bei Erreichen des Zentrums zur Blockade der optischen Achse. Beides geht mit einer Abnahme der Sehkraft einher.

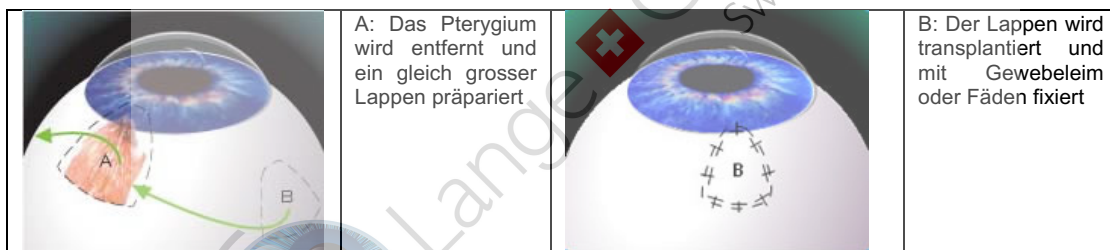
Diagnostik:

Die Diagnose ist aufgrund des typischen Aussehens einfach durch den Hausarzt oder den Augenarzt zu stellen. Zu unterscheiden ist es von einem Pingueculum ("Lidspaltenfleck"), das eine Vorstufe des Pterygiums sein kann und meist nicht therapiebedürftig ist.

Therapie:

Bei frühen Stadien mit seltenen Beschwerden genügt meistens eine Befeuchtungs- oder anti-entzündliche Therapie mit Augentropfen. Bei fortgeschrittenen Stadien oder bei störenden Symptomen muss das Pterygium operativ entfernt werden. Die Techniken haben sich im Laufe der Jahre stark entwickelt und führen aktuell zu exzellenten kosmetischen Ergebnissen mit Rezidivraten um ca. 5 % (früher bis 70%). In diesem Abschnitt wird nur die aktuellste Technik (Pterygiumexzision und conjunktivaler Autograft = PECA) beschrieben.

Die Operation wird in lokaler Betäubung (Tropfen und Spritze) durchgeführt. Das Pterygium wird zuerst vorsichtig von der Hornhaut entfernt. Danach wird die vernarbte Bindehaut zurückgeschnitten. Der entstandene Defekt wird mit einem Bindehauttransplantat, das von einer anderen Stelle desselben Auges entnommen wird, gedeckt und mit einem Gewebeleim (Fibrinkleber) befestigt. Sollte das Transplantat noch nicht anhaften oder die Ränder nicht schön aufeinanderkommen, können zusätzlich einzelne Fäden gelegt werden. Die Operation dauert zwischen 30 und 45 Minuten. In speziellen Fällen kann es nötig sein, die Vernarbung mit einem Medikament (Mitomycin) zu hemmen oder zur Deckung der Pterygiumstelle Nabelschnurgewebe (Amnion) zu verwenden.



Was ist präoperativ zu beachten:

Blutverdünner wie Marcoumar oder Aspirin sollten nach Rücksprache mit dem Hausarzt vor der Operation gestoppt werden (Quick >70% beim Marcoumar, mind. 14 Tage vorher stoppen bei Aspirin). Alle anderen Medikamente sollen wie gewohnt weiter eingenommen werden. In speziellen Fällen (sehr entzündete Augen, rheumatische Grunderkrankung) werden allenfalls entzündungshemmende Tropfen abgegeben, die 3 Tage vor der Operation 3x/Tag eingenommen werden sollten.

Was ist postoperativ zu beachten:

Am allerwichtigsten ist, dass unmittelbar nach der Operation Augenreiben vermieden wird. Dadurch könnte es zum Verschieben oder zur Ablösung des Bindehauttransplantates kommen, was allenfalls operativ saniert werden müsste. Schmerzen sind in den ersten 2-3 Tagen normal und können durch Tabletten gemildert werden. Die Rötung wird ein paar Wochen persistieren und muss mit den verschriebenen Tropfen über mehrere Monate behandelt werden. Ansonsten kann es zu einem erneuten Wachstum kommen. Aufgrund der Schmerzen kommt es zu einem Arbeitsausfall zwischen 3 und 5 Tagen.